

PERSÖNLICH

ANDREA KERN: Unihockey ist für die Spitzensportlerin «irgendwie eine Sucht» **SEITE 12**

25 MILLIONEN

GRÜNER STROM: Die Kommission sagt Ja zur grossen Investition **SEITE 13**

SKYFALL

DER NEUE BOND: Die grosse Judy Dench als M unterwegs mit 007 **SEITE 15**



Kirche Rosenberg wird frei für neue Ideen



Den 15 Meter hohen Bogen vor der Kirche schuf Susan Schoch 1989. Bild: Marc Dahinden

Die Protestanten von Veltheim steigen in eine offene Diskussion ein: Was soll ab 2015 aus der Kirche Rosenberg werden? Sie ist teuer im Betrieb, sanierungsbedürftig und mittlerweile eigentlich überflüssig.

MARTIN GMÜR

Wird sie ein gottloser Quartiertreff? Ein überkonfessioneller Tagungsort? Ein Kongresszentrum nahe der Autobahn? Ein christlicher Musikclub, eine Freikirche oder eine regionale Jugendkirche? «Zukunft Kirche Rosenberg» heisst das Traktandum an der Kirchgemeindeversammlung Veltheim nächste Woche: Was soll aus dem Gotteshaus werden, das 2015 fünfzigjährig wird?

Die Kirche steht zu oft leer

1965 war es als Ergänzung zur Dorfkirche gebaut worden, weil die Quartiere Rosenberg und Schachen wuchsen und die Gläubigen fleissig zum Gottesdienst gingen. Heute würde eine Kirche für Veltheim wieder reichen. Die Zahl der Kirchgänger nimmt ab, ebenso jene der (zahlenden) Gemeindemitglieder (siehe unten). Ausser bei grossen Abendgottesdiensten ist das Gebäude oft leer. Die Gottesdienste finden abwechselungsweise im Dorf unten und oben auf dem Rosenberg statt. Derzeit sogar nur in der alten Dorfkirche, weil die Reformierten den Rosenberg temporär den Katholiken überlassen haben, während deren Kirche fast vis-à-vis saniert wird.

Auch die Kirche Rosenberg hat eine Sanierung nötig: Das Dach ist undicht, die Haustechnik alt und der Energie-

verbrauch «immens», wie die Kirchenpflege in ihren Informationen an die Gemeindemitglieder schreibt. Zwei bis vier Millionen Franken wird es kosten, die baulichen Mängel zu beheben.

Erst diskutieren, dann sanieren

Weil das Geld für Investitionen von allen Reformierten der Stadt, nicht nur von jenen Veltheims aufgebracht wird, hat sich der Stadtverband der Kirchgemeinden in die Diskussion eingeschal-

«Es eilt nicht, aber wir wollen die Neunutzung frühzeitig angehen»

Kirchenpfleger Markus Jedele



tet und gebeten, zuerst mögliche Nutzungsvarianten zu diskutieren. Das Thema «Zukunft der Kirche Rosenberg» hat auch die Kirchenpflege als ein Legislaturziel formuliert.

Am übernächsten Donnerstag findet die erste Diskussion statt: 120000 Franken sind zu bewilligen für eine breit angelegte Zukunftswerkstatt. Kirchenmitglieder werden ihre Vorstellungen

einbringen können, Fachleute werden Szenarien entwickeln und Möglichkeiten zeigen sowie die Rahmenbedingungen einer neuen Nutzung abklären.

«Ergebnisoffen und frühzeitig» wolle man sich des Themas annehmen, sagt Markus Jedele. Er ist als Architekt in der Kirchenpflege für die Liegenschaften zuständig. «Natürlich hätten wir noch einige Jahre warten können, denn es eilt nicht.» Doch wolle die Kirchenpflege nicht unter Sachzwängen und Druck eine schnelle und vielleicht nicht optimale Lösung suchen müssen.

Im Vordergrund für eine neue Nutzung stehen laut Kirchenpflege «Trägerschaften und Veranstaltungsformen, die mit der Kirche und der Spiritualität in Beziehung stehen». Jedele sagt ergänzend: «Vielleicht eine Kulturkirche, in der Menschen mit neuen Formen spirituell angesprochen werden; ohne Gottesdienst und Bibelzitate.»

Der Abbruch ist keine Option

Von einem Abbruch ist in den Informationen nirgends die Rede. Doch das Areal ist 7500 Quadratmeter gross und allenfalls Millionen wert, wenn man den Kirchenbau aus dem Schutzinventar entlassen könnte. «Die Option Abbruch kommt ganz weit hinten; eigentlich gibt es sie gar nicht», sagt Jedele. «Wir wollen nicht provozieren, sondern in aller Ruhe Möglichkeiten suchen.» Die Planung sieht vor, 2015 das 50-Jahr-Jubiläum zu feiern und 2016/17 das Gebäude zu sanieren – wenn möglich für die neuen Nutzer.

Kantonalkirche strebt Fusion kleiner Gemeinden an

Die Zwingli-Kirche der Reformierten Kirchgemeinde Mattenbach ist mit Baujahr 1940 genau 25 Jahre älter als die Kirche Rosenberg und somit demnächst 75-jährig. Und auch sie verliert viel Energie. «Unter dem Dach bildet sich jeweils Eis», sagt der Kirchenpflegepräsident, Urs Wieser. Dieser Baumangel soll behoben werden, und den Chor der Kirche wolle man geringfügig verändern, um ihn für Konzerte besser nutzbar zu machen. «Doch die Denkmalpflege könnte uns da noch einen Strich durch die Rechnung machen, denn unsere Kirche ist geschützt», so Wieser. Sie gilt gemäss dem Architekturführer Winterthur als erste Kirche der Schweiz, bei der der Turm abseits des Hauptgebäudes steht. Am Sonntag steht in der Kirchgemeinde ein Projektierungskredit von 165000 Franken zur Diskussion.

Die Zukunft der reformierten Kirchen Winterthurs ist auch vor dem

Hintergrund des Mitgliederschwunds zu sehen. 1960 zählte die Landeskirche in Winterthur 56000 Mitglieder, heute sind es 36000, und die Zahl wird wie im Kanton kleiner und kleiner.

5000 Mitglieder sind die Grenze

Die kantonale Landeskirche hat sich deshalb vorgenommen, die Zahl der Kirchgemeinden unter anderem aus Kostengründen zu reduzieren. Heute gibt es im Kanton 179 reformierte Kirchgemeinden, die kleinsten zählen keine tausend Mitglieder. Der Kirchenrat geht davon aus, dass 5000 bis 7000 Mitglieder nötig sind, damit eine Gemeinde auch im kirchenmusikalischen und diakonischen Bereich professionell arbeiten kann. Bis 2018 sollen Fusionen grösstenteils verwirklicht sein, woraus nur noch etwa halb so viele Kirchgemeinden resultieren könnten; oder gar nur noch ein Drittel der heutigen Zahl, also rund 60 bis 90.

Kirchenpflegepräsident Urs Wieser erwartet nicht, dass die Kirche Mattenbach davon betroffen sein wird. «Wir in Winterthur sind mit dem Verband aller sieben Kirchgemeinden organisatorisch bestens aufgestellt, und die Kirchgemeinde Mattenbach ist gross genug für die Eigenständigkeit.»

Drei Kreise sind eher klein

Der Stadtverband übernimmt für die sieben Kirchgemeinden viele Aufgaben insbesondere im Finanzbereich, ansonsten sind sie sehr autonom. Gemessen an den Mitgliederzahlen sind freilich nicht alle gross genug, um den Massstäben des Kirchenrats bezüglich Fusion zu genügen. Die Kirchgemeinden Stadt und Oberwinterthur zählen je 7100 Mitglieder, Seen 6900. Wülflingen folgt mit 4900. Die anderen drei Kreise sind deutlich kleiner: Veltheim hat 3800 Reformierte, Mattenbach 3600 und Töss 2500. (mgm)

Technopark feiert Geburtstag

Der Technopark schaute gestern auf 10 Jahre seines Bestehens zurück. Die Redner waren sich einig: eine Erfolgsgeschichte.

Ein Winterthurer Leuchtturm, eine wichtige Pioniertat, ein Brutkasten für Unternehmen, eine wichtige Scharnierstelle zwischen Hochschule und Wirtschaft: So wurde der Technopark gestern Abend an der Jubiläumsfeier beschrieben. Stadtpräsident Michael Künzle sagte, er sei stolz auf diese In-

stitution an der Jägerstrasse: «Von hier aus werden Winterthurer Erfindungen in die Welt hinausgetragen.» Der Technopark sei auch ein leuchtendes Beispiel für die Kooperation von Staat und Privaten. Die Baukosten von insgesamt 36 Millionen Franken wurden von Stadt, ZHAW und Winterthurer



Wirtschaft gemeinsam investiert. René Hausammann (erstes Bild), der Leiter

des Technoparks, erklärte, 65 Mietverträge mit jungen Firmen hätten bisher abgeschlossen werden können. Sie alle hätten vom guten Netzwerk des Technoparks sowie von der «guten Adresse» profitiert. Hochschulrektor Jean-Marc Piveteau sagte, die Institution sei genau in jenem Bereich tätig, in dem die Schweiz noch zulegen könne: beim Technologietransfer von



den Hochschulen in die Wirtschaft. Vor den über 180 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Hochschulwelt referierte auch Ernst Ulrich von Weizsäcker (zweites Bild), Co-Präsident des Club of Rome über den Atomausstieg. Um diesen zu schaffen, sei eine «technische Revolution» nötig. Die Effizienz müsse deutlich gesteigert werden. Anders als bei der Atomtechnologie könnten bei dieser Umwälzung auch kleine Firmen profitieren: «Innovative Firmen wie hier im Technopark werden in Zukunft auf der Gewinnerseite sein.» (bä)

Neue Adresse

Wie an der gestrigen Jubiläumsfeier zu erfahren war, wird der Technopark zum 10. Geburtstag auch auf der Stadtkarte verewigt. Ab Februar 2013 lautet die Adresse nicht mehr Jägerstrasse 2, sondern Technoparkstrasse 2. Im Technopark mit seinen 10000 Quadratmetern Mietfläche arbeiten gegenwärtig 367 Personen: 222 in Firmen, 63 bei der ZHAW und 82 im Arbeitsvermittlungszentrum RAV des Kantons. Gegründet wurde der Technopark auf Initiative von Handelskammer, Arbeitgebervereinigung, ZHAW und Stadt. (bä)